

Wandgrab aus rotem und weißem Marmor. Über dreistufigem Unterbau, dessen flankierende Postamente in ihren Feldern auf schwarzem Grunde Knochen und Draperie enthalten, während in der Mitte unter Segmentbognische ein Sarkophag steht, über profiliertem Gesimse Obelisk, vor dem ein hohes Postament mit zwei leeren, durch Masche verbundenen Medaillons steht, das einen trauernden Putto mit zwei weiteren Medaillons trägt. Gregor und Johanna Gansl 1815. Gleichzeitiges Gitter.

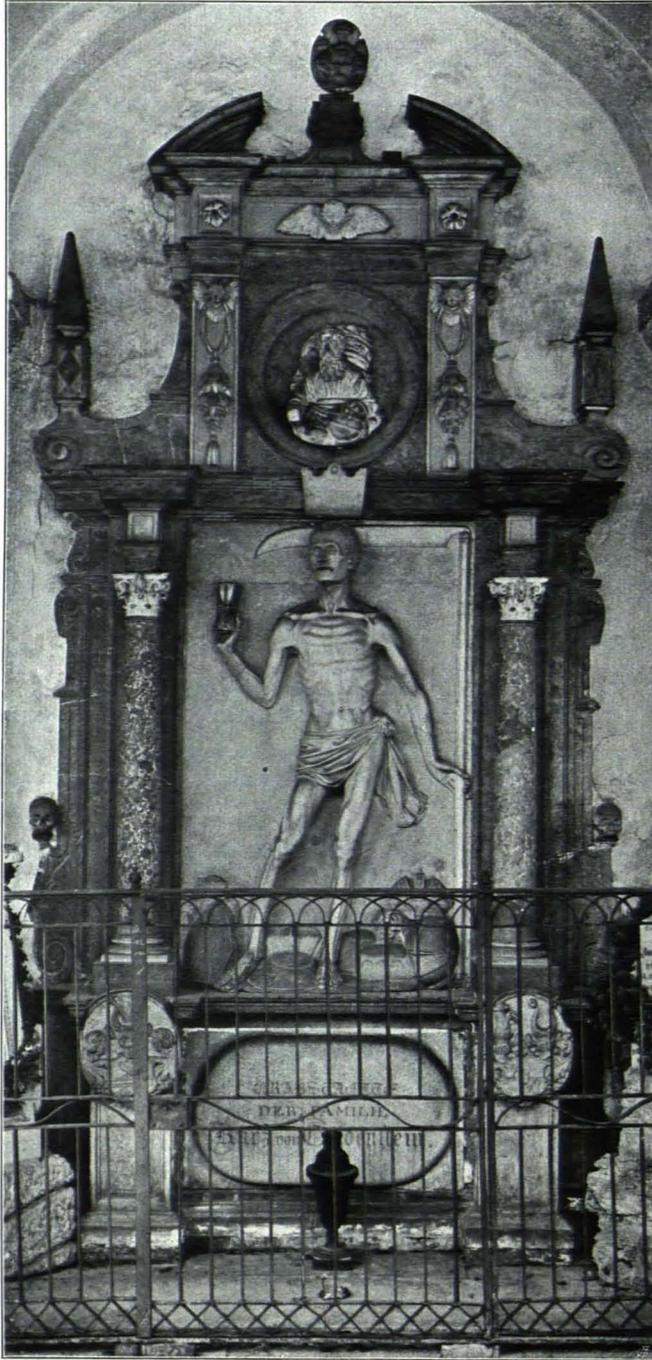


Fig. 183 Sebastiansfriedhof, Grabmal von H. C. Asper in Arkade 39 (S. 152)

schlußsims und gesprengter Segmentgiebel, dessen Mittelbekrönung fehlt. Im Aufsatz in Rundmedaillon Halbfigur Gott-Vaters in Gips; im Hauptfelde lebensgroße Statue eines Muskelmannes mit Lebensglas und Hippe, zu seinen Füßen verschiedene Kopfbedeckungen, Krone, Helm, Kardinalshut, Mithra usw. (Fig. 183). Gitter aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs.

38

ohne Gewölb.

1638 Johann Bapt. Gilling, Handlsmann.

1767 Leopold Lindner, Lebzelter am Platzl.

Philipp Gabriel Taller, Lebzelter in der Getreidegasse.

1849 Dr. Josef Valentin Stieger, Hof- und Gerichtsadvokat.

Wandgrab aus rotem und weißem Marmor; über dem Unterbau, der in der Mitte eine breitovale leere Inschrifttafel und seitlich davon zwei kurze, mit Rollwerkschilden besetzte Postamente enthält, große Tafel, deren unterer Teil in Rollwerkrahmung eine moderne Inschrift trägt, während der obere ein Relief enthält: Madonna mit dem Kinde über Wolken, von zwei Engeln gekrönt, unten kniend die Hl. Sebastian und Katharina. Profiliertes Abschlußgesims. Erste Hälfte des XVII. Jhs.

39 1622 Andrä Weiß, Bürger und Handlsmann, welcher hernach dieses stainerne Epitaphium aufrichten lassen und den 11. Nov. 1628 und sein Hausfrau Maria Kendlingerin den 6. Nov. 1653 alda begraben worden.

Herr Hans Kurz von und zu Goldenstein, hj. Rat, welcher auf Absterben des Andreas Weiß obgedachte Frau Maria Kendlingerin zur Ehe gehabt, ist den 4. Dez. 1670 inhalt eines Grabsteins am Poden auch alda begraben worden u. bleibt also diese Feldung dessen hinterlassenen Kindern von der andern Ehe.

NB. Danach ist also das Epitaph nicht von „mindestens 1664/65“, wie PIRCKMAYER 279 vermutet, sondern bereits in den Zwanzigerjahren ausgeführt, was auch aus stilistischen Gründen haltbarer ist.

Wandgrab aus weißem und rotem Marmor. Unterbau mit ovaler Inschrifttafel in der Mitte, mit seitlichen, vortretenden Postamenten, auf denen über dem verkröpften Abschlußgesims die den Hauptbau flankierenden Kompositsäulen stehen; an diese schließen sich nach außen profilierte Rahmen und Steilvoluten, die Totenköpfe tragen. Über den Kämpfern stark ausladendes Gebälk, darüber Aufsatz, dessen Mittelteil von zwei kurzen Pfeilern, die mit Köpfchen und Fruchtschnüren besetzt sind, eingefast wird. Seitlich davon je eine angesetzte Volute, die auf der Einrollung über kurzem Postament eine kleine Spitzpyramide trägt. Über dem mit Köpfchen und Rosetten besetzten Gebälke Ab-